

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich
1 Mk. 35 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten
1 Mk. 65 Pf. incl. Postgebühren.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 918

Ahrensburg, Sonnabend, den 21. März 1885

8. Jahrgang.

Hierzu:
Illustrirtes Sonntags-Blatt.

Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf das demnächst beginnende zweite Quartal des 8. Jahrgangs der „Stormarnschen Zeitung“ bitten wir möglichst bald bei den Postanstalten und Landbriefträgern aufzugeben.

Treu unserem bisherigen Prinzip werden wir auch ferner den Interessen des Kreises und der Provinz eine besondere Aufmerksamkeit zuwenden und über wissenwerthe Vorkommnisse aus diesem Gebiete berichten, auch auf anderen uns prompter und objektiver Berichterstattung bestreben. Interessante Artikel verschiedenster Art werden wir auch ferner bringen und für ein gutes Feuilleton ist durch Beschaffung spannender Romane und trefflicher Erzählungen gesorgt.

Bei der großen und dauernd steigenden Abonnentenzahl der „Stormarnschen Zeitung“ empfiehlt sich dieselbe zur Aufnahme von

Anzeigen aller Art,
die billigt berechnet werden.

Der Abonnements-Preis für die „Stormarnsche Zeitung“ mit dem achtseitigen „Illustrirtes Sonntagsblatt“ beträgt bei der Expedition 1 Mk. 35 Pf., bei der Post mit Bestellgeld 1 Mk. 65 Pf., vierteljährlich und laden wir zu zahlreichem Abonnement hierdurch ergebenst ein.

Redaktion und Expedition
der „Stormarnschen Zeitung.“

Dem Kaiser.

Zum 22. März.

Hoch vom Thurm der Glocken Klänge
Wogen weit ins Land hinaus;
Von der Fahnen Festgepränge
Steht umwehet Haus an Haus;
Aller Herzen höher schlagen,
Jubel schallet fern und nah,
Wird wie Sturmwind fortgetragen
Kings durch ganz Germania.

Denn des heut'gen Tages Sonne
Grüßet uns ein theures Haupt —
Deutschlands Wehr und Deutschlands
Wonne,

Palm- und Lorbeerzweigumlaubt
Kaiser Wilhelm, Heldenkaiser,
Fromm im Frieden, stark im Streit,
Deutscher Männer Tugendweiser,
Ehrenmann im Kaiserkleid!

Nach des Rheines Nebenborden
Griff des neid'schen Nachbars Hand,
Fremder Erde wildre Horden
Wälzt er wider deutsches Land:
Aber Du mit Deutschlands Mannen
Kamst im Sturm dahergebraust,
Bis den großen Sieg gewannen
Deutscher Jörn und deutsche Faust. —

Bis des Galliers Macht zu Schanden,
Bis am Boden lag der Feind
Und in Frankreichs eigenen Landen
Blut das deutsche Volk geeint;
Bis, vom Morgenthau umfuchtet,
Aufwärts steigt der deutsche Nar
Und auf seinem Haupte leuchtet
Kaiserkrone golden klar.

Kaiser Wilhelm! unserm Volke
Rettter einst aus banger Noth,
Als des Krieges Donnerwolke
Schwarz ob unserm Herd gedroht,
Bleib den Deinen lang erhalten,
Friedenshort und Heldengreis,
Stark des deutschen Reichs zu walten
Uns zum Segen, Gott zu Preis!

Otto Lehmann.

Aus der Provinz.

* Ahrensburg, 20. März. In
der am Mittwoch, 25. ds. Mts., statt-
findenden Versammlung des landwirth-
schaftlichen Vereins sind die beiden fol-
genden Fragen zur Debatte gestellt: a)
Wie stellt sich die rationelle Aufzucht der
Fohlen? und b) Wie sind die Dung-
stätten und der Dung zu behandeln?

— Sr. Excellenz Herr Graf von
Schimmelpenninck wurde am Dienstag Nach-
mittag während eines Spazierganges im
Gartenholz von einem Schlaganfall be-
troffen; wie wir hören, befindet der
Patient sich bereits in der Besserung.

— Mit dem 1. April wird eine
Aenderung in dem Personal der Steuer-
Exekutoren eintreten, indem hierfür be-
sondere Beamten angestellt werden, denen
vorausichtlich ein größerer Wirkungs-
kreis zugetheilt wird. Wie wir hören,
wird in Zukunft ein Beamter die Exe-
kutionsgeschäfte der beiden Steuerkreise
Ahrensburg und Trittau beorgen und
derselbe gleichzeitig zur Vornahme der
Exekutionen für Gemeinde- u. Zwecke
berechtigt sein.

— In den letzten vier Jahren ist
im deutschen Reichspostgebiet ungemein
viel für die Erweiterung des Postdienstes
auf dem flachen Lande geschehen. Nicht
weniger als sechstausend ländliche Ort-
schaften sind mit Poststationen, bezw.
Posthülfsstellen versehen worden. Hier-
durch ist die Gesamtzahl der Poststellen
im Reichspostgebiet auf 13 576, d. i. um
80 pCt. gestiegen, während diejenige der
Telegraphenanstalten sich auf 7527 ver-
mehrt hat. Die Zahl der Landbriefträger
ist von 12 480 auf 20 642 Mann ge-
stiegen. Dieses Landbriefträgerkorps hat
jährlich fast 170 1/2 Millionen Kilometer,
täglich 62 262 geographische Meilen zu-
rückzulegen.

— Der „Reichsanzeiger“ enthält eine

ältere preussische Verfügung betr. das
Verbot des Aufblasens des geschlachteten
Biehes, wie es häufig von Schlachtern
geschieht, um dem Fleisch ein besseres
Aussehen zu geben. Früher war nur das
Aufblasen mit dem Munde verboten, das
mit dem Blasebalg erlaubt, es wird jetzt
befürwortet, auch das letztere zu verbieten,
weil, da diese Manipulation namentlich
bei dem Fleisch junger Thiere, Kälber u.
vorgenommen wird, dadurch der Zer-
setzung Vorschub geleistet wird. Empfohlen
wird ein Verbot dieser Manipulation
durch Polizeiverordnung.

Wandsbek, 19. März. Die neu-
gegründete städtische Spar- und Leihkasse
wird am Sonnabend, 28. d. Mts., er-
öffnet und künftig jeden Sonnabend von
6—8 Uhr Abends geöffnet sein. Die
unter Garantie der Stadt Wandsbek
stehende Kasse ist laut Genehmigung des
Ober-Präsidenten zur Annahme von
Mündel- u. Geldern berechtigt, sie zahlt
bis auf Weiteres 3 1/2% Zinsen. Das
Geschäftsbüro befindet sich im Magistrats-
Bureau, Königstraße No. 13.

Hamburg. Der Oberlehrer am
hiesigen Real-Gymnasium, Dr. Zoepfen,
hatte sich am vor. Freitag vor dem Land-
gericht wegen Majestätsbeleidigung zu
verantworten. Die Beleidigung wurde in
einer Korrespondenz gefunden, welche der
Angeklagte mit seiner Namensunterchrift
im November v. J. in einem zu Buenos-
Ayres erscheinenden Blatte veröffentlicht
hatte. Die Verhandlung erfolgte unter
Ausschluss der Öffentlichkeit und endete
mit der Verurteilung des Angeklagten
zu 3 Monaten Gefängnis.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat unterm 5. d. M. be-
stimmt, daß zu den diesjährigen Uebungen
des Beurlaubtenstandes bei der Infanterie

Ein Vampyr.²⁸

Kriminal-Roman

von
L. Hakenbroich.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Ein spöttisches Zucken um die Mund-
winkel des alten Mannes konnte Frau
Wierz andeuten, daß derselbe wenig ge-
neigt war, dieser Versicherung und ihrer
Behauptung, daß sie die Stelle in gutem
Glauben an die väterliche Sorge des
Obersten um sein Mündel angetreten
habe, allzuviel Vertrauen entgegen zu
bringen.

Erst als Frau Wierz ausgerebet
hatte, antwortete er nach einer Minute
Schweigen:

„Sie waren vernünftig genug, mei-
nen Rath zu befolgen, und ich will an-
nehmen, daß alles sich in der That so
verhält, wie Sie mir es jetzt ausein-
andergesetzt haben. Der Oberst darf von
meinem Hiersein nichts erfahren, und
sollte er hören, daß Sie Besuch hatten,
so werden Sie nicht um eine Erklärung
dieses Besuches in Verlegenheit sein, die
ihn in keiner Weise beunruhigen kann.
Des Obersten Absichten und Pläne mit
seinem Mündel kenne ich, ebenso wie ich
seine Gesinnungen gegenüber der Person

kenne, um deren Fernhaltung von Fräu-
lein Martha er sich die größte Mühe
gibt; es ist das eben der junge Mann,
in Bezug auf welchen das Fräulein Sie
ins Vertrauen gezogen hat.

Der Oberst hat keinerlei Recht, den
Willen und die Wahl des Mädchens zu
beeinflussen, dessen Vormund er auf eine
ähnliche Art und Weise geworden ist,
wie er in Besitz des betroffenen, ihm nicht
gehörigen wichtigen Briefes gekommen
ist, und da ich die Macht und Mittel
besitze, um dies zu geeigneter Stunde
öffentlich nachzuweisen, so werde ich auch
stets zur Stelle sein, um das junge Mäd-
chen gegen seine Uebergriffe zu schützen
und dem jungen Manne, der nicht we-
niger reich ist als Fräulein Martha, zum
Siege über die Hindernisse zu verhelfen,
die ihm dieser Eindringling in den Weg
stellen möchte. Ich verlange deshalb von
Ihnen, daß Sie, wenn heute oder mor-
gen oder später ein junger Mann aus
Brüssel, Adolf Vandenberg mit Namen,
sich hier einfündet und nach Ihrer jungen
Herrin fragt, denselben zu ihr führen
und es unterlassen, von dem Besuche
dem Obersten zu berichten. Ich zweifle
freilich nicht daran, daß er auf Sie
allein in der Beaufsichtigung seines Münd-
dels sich nicht beschränkt, sondern auch
Sie selbst unter irgend einer Kontrolle
gestellt hat, so daß er von dem Besuche
auch ohne Ihren Bericht wahrscheinlich

unterrichtet werden wird; aber es wird
außer Ihnen Niemand wissen, wer der
Besucher ist, noch auch wird Jemand
aus diesem Hause dem Obersten verrathen
können, was derselbe bei dem Fräulein
gewollt hat, da Sie das Recht haben
und davon Gebrauch machen werden,
die Diensthöfen außerhalb der Wohnung
zu beschäftigen, sobald der Besucher sich
bei Ihnen gemeldet hat. — Das ist
alles, was ich von Ihnen beanpruche,
und ich erwarte, daß Sie selbst ein-
sehen, daß ich nicht viel von Ihnen ver-
lange.“

Frau Wierz mochte anders denken;
die Möglichkeit, daß sie selbst auch unter
Aufsicht stehe, war ihr noch nicht in den
Sinn gekommen, und dies sowohl als
auch zugleich die Zumuthung, diese Kon-
trolle herauszufordern und u. rechtfertigen,
ließ sie es bereits halb bereuen, daß sie sich
soweit schon in das Kompott gegen ihren
Herrn eingelassen hatte; sie zögerte mit
ihrer Antwort, und erst als der Fremde
sie energisch aufforderte, ich zu erklären,
entgegnete sie:

„Wenn es so ist, wie Sie meinen,
daß der Oberst hinter meinem Rücken
sich meine Berichte bestätigen läßt und
dieselben kontrollirt, so hätte es ja nur
für ein einziges Mal einen Zweck, daß
ich, Ihnen zum Gefallen, den jungen
Mann zum Besuche hier in Hause zu-
ließe, denn am nächsten Tage schon

würde der Oberst mir wegen meiner
Unzuverlässigkeit die Stelle kündigen —
und damit wäre Ihnen am Ende ebenso
wenig gedient, wie mir selbst. Wenn
das nicht wäre — —“ wollte sie fort-
fahren.

„Das ist es nicht,“ unterbrach sie
ihr Besucher, „erstens wird der Oberst
nicht erfahren, wer hier war, wenn Sie
oder Fräulein Martha es ihm nicht
sagen, und das wird nicht der Fall sein,
und zweitens ist es meine Sorge, Sie
in diesem Hause festzuhalten, selbst wenn
der Oberst erfährt oder erräth, daß Adolf
Vandenberg, der übrigens ein Ver-
wandter des Fräuleins ist, hier war,
und daß ich die Macht habe, Ihnen
Ihre Stelle hier im Hause zu wahren
und zu sichern, dessen dürfen Sie sich
überzeugt halten. Sie riskiren in keiner
Weise Ihr Unterkommen, und da Sie
das nun einmal bestimmt von mir zu-
gesagt erhalten, so haben Sie keinen
Grund mehr, mir länger Ihre Weige-
rung entgegenzuhalten.“

So wenig Positives in den Worten
des alten Herrn liegen mochte, sein Ton
und seine Miene hatten so etwas impo-
nirendes für die Wittve, daß sie sich
seinem Verlangen fügte und ihm ver-
sprach, eine Begegnung der beiden jun-
gen Leute zu begünstigen, ohne daß der
Oberst Kenntniß davon durch sie erhalten
sollte. —

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

23
 93 200, bei den Jägern und Schützen 2700, bei der Feld-Artillerie 6624, bei der Fuß-Artillerie 5700, bei den Pionieren 2500, bei dem Eisenbahn-Regiment 450, und bei dem Train 5346 Mann aus der Landwehr und Reserve einzuberufen sind. Die 93 200 Mann Infanterie vertheilen sich auf die einzelnen Armeekorps, wie folgt: Es werden eingezogen bei dem Gardekorps 7400, bei dem 1. Armeekorps 7050, bei dem zweiten 5800, bei dem dritten 9100, bei dem vierten 7500, bei dem fünften 5000, bei dem sechsten 8350, bei dem siebenten 9600, bei dem achten 7300, bei dem neunten 6800, bei dem zehnten 5700, bei dem elften 9500 (einschließlich der großh. hess. Division), bei dem fünfzehnten 4100 Mann. Ueber die zum 14. Armeekorps einzuberufenden Mannschaften sind Allerhöchsten Ortes bezüglich der Kaisermanöver bereits nähere Bestimmungen getroffen. Die Dauer der Uebungen für die Landwehr beträgt 12 Tage, doch soll diese Zeit womöglich nur einen Sonntag und keinen Festtag befallen. Für die Reservisten kann, wo es im Interesse der Ausbildung wünschenswerth erachtet wird, die Uebungszeit bis zu 20 Tagen verlängert werden; doch ist in diesem Falle eine entsprechend geringere Zahl von Mannschaften einzuziehen.

Im Reichstage wurde am Donnerstag bei Berathung der Holzölle die weitgehendste Regierungsvorlage abgelehnt, ebenso die Kommissionsvorlage, dagegen wurde der Antrag Spahn, rohes Bau- und Nutzholz, eichene Fagdauben 100 Klgr. 0,20 Mk., vorgearbeitetes oder zerkleinertes Nutzholz, andere Fagdauben, ungehälfte Korbweiden zc. 100 Klgr. 0,40 Mk. mit 165 gegen 132 Stimmen angenommen.

Die „Magdeb. Ztg.“ berichtet, daß die Bismarckspende nach einem vorläufigen Ueberschlag die Summe von 1 Million erreichen wird. Jede Verwendung der Summe, welche auch nur entfernt der Familie des Kanzlers zu Gute kommt, ist ausgeschlossen. Es dürfte in Vorschlag gebracht werden, die Bismarckspende als Kapital zu Gewährung von Darlehen gegen ganz geringen Zinsfuß zu benutzen oder aus derselben ein Institut zur Unterbringung und Verforgung invalide gewordener Arbeiter zu errichten. In jedem Falle ist die Hebung eines sozialen Nothstandes ins Auge gefaßt.

Vom Schwurgericht in Berlin wurde am Mittwoch der Student Dehkle, der seinen Gegner im Duell getödtet hat, zu vierjähriger Festungshaft verurtheilt.

Die „Frankf. Ztg.“ berichtet, daß dort auf Veranlassung des Herrn von Bleichröder eine Besprechung zur Gründung einer Gesellschaft behufs Uebernahme der Lüdertischen Besitzungen in Angra Pequena stattgefunden hat und von Erfolg

gewesen ist, so daß die Beschaffung eines Anlagekapitals von 1 200 000 Mk. gesichert erscheint. Die Zeichnungen einiger erster Bankfirmen und Großgrundbesitzer ergaben einen das Zustandekommen der Gesellschaft sichernden Betrag.

Eine recht heitere Episode spielte sich in der Sitzung des Reichstags vom 17. März, während der Rede des sächsischen Abgeordneten Buddeberg ab. Der Redner wandte sich in sehr eindringlicher Weise gegen den von der freien Vereinigung eingebrachten Antrag, einen Zoll auf Gemüse im Betrage von 5 Mk. pro 100 Kilogramm zu erheben. Leider war aber der gute Wille des Herrn Abgeordneten viel stärker als seine Befähigung, seine Gedanken zum Ausdruck zu bringen. So kam es denn, daß zwischen den einzelnen Sätzen, welche der Abgeordnete zur Begründung seiner Anschauungen mühsam herausstieß, merkwürdig lange Pausen entstanden. Wieder einmal war eine solche peinliche Pause entstanden, und der das Präsidium führende Freiherr v. Frankenstein mochte wohl in dem Glauben versetzt sein, daß Kollege Buddeberg mit seinen Ausführungen zu Ende sei, denn er sprach soeben die Worte: „Das Wort hat der Abgeordnete —“, als auch Buddeberg die Sprache wieder fand und seinen Satz mit dem Worte: „Kohlköpfe“ begann. Stürmische Heiterkeit des Hauses hinderte den Vertreter für Zittau-Diritz, seinen so geistreich begonnenen Satz zu Ende zu führen.

Deutscher Reichstag, 69. Sitzung, 17. März. Vor Eintritt in die Tagesordnung wird ein Schreiben des Reichskanzlers verlesen, worin derselbe eine von dem Abg. v. Jagdewski in gestriger Sitzung gethanene Aeußerung für unrichtig erklärt. Abg. Richter hält es für gefährlich für die Geschäftsordnung des Hauses, wenn ein Vertreter der Regierung, der jederzeit im Hause sprechen kann, seine Bemerkungen schriftlich macht. Staatssek. v. Bötticher findet weder in der Verfassung noch in der Geschäftsordnung des Hauses ein Hinderniß für den vom Reichskanzler eingeschlagenen Weg, der lediglich bezweckt, die Verhandlungen des Hauses nicht aufzuhalten. — In der Fortsetzung der zweiten Berathung der Dampfer-Subvention wird beschlossen, daß die fragl. Dampfer in Zeitabschnitten von längstens 4 Wochen fahren müssen, die Fahrgeschwindigkeit muß mindestens 11 1/2 Knoten betragen, wobei Staatssekretär St e p h a n erklärt, daß die Unternehmer schneller fahren müßten, wenn Schiffe anderer Nationen dies thun. §§ 2 und 3 betr. Genehmigung der Kontrakte durch den Bundesrath und Einstellung der Beträge in den Haushaltetat werden angenommen. — Der Gesetzentwurf betr. den Schutz des zu den Reichskassenscheinen unangenehme Familienneigungen mitgetheilt habe, die ihr allerlei Verdruß machten.

„Nun,“ fügte sie mit erzwungenem Lachen hinzu, „kommt Zeit, kommt Rath, vielleicht ist's nicht so schlimm, wie ers gemacht.“

Sie trat einen Augenblick an das Fenster, das die Aussicht auf die nach Brüssel führende Landstraße gewährte, und sah dem langsam sich entfernenden Besucher von vorn nach, als er eben sich umwandte und noch einen Blick auf das halb zwischen Bäumen liegende Landhaus warf — um dann eiligeren Fußes den Rückweg nach der Hauptstadt fortzusetzen.

11. Kapitel.

Adolf Wardenborcht stand, seiner Gewohnheit entgegen, seit zwei Stunden müßig an seinem Pulte; es mangelte ebenso wenig heute an Arbeit und Material als an rüheren Tagen, aber der junge Mann fand nicht Lust, noch Kraft, etwas zu thun bald stützte er trübselig und einem Verweifelten gleich den Kopf in die beiden Hände und stierte auf ein vor ihm liegendes altes Pergament, dessen Schriftzüge zwar seine Blicke sahen, die aber für seinen anderweit beschäftigten Geist verständlichlos blieben; bald wandte er sich heftig von seinem Plaze ab und durchmaß mit abwechselnd hastigen und

verwendeten Papiers gegen unbefugte Nachahmung wird einer Kommission überwiesen. Nach Erledigung einiger Wahlprüfungen wird die zweite Berathung der Zolltarifnovelle fortgesetzt. Abg. S c h o r l e m e r u. Gen. beantragen Gemüse mit Ausnahme von Kopfkohl mit einem Zollsatz von 5 Mk. zu belegen, Abg. St ö z e l beantragt nur auf Blumenkohl, Spargel und Kopfsalat einen Zoll von 5 Mk., Abg. Lucius auf Kopfkohl einen Zoll von 2 Mk. zu legen. Die Regierungsvorlage will Gemüse zollfrei lassen. Abg. St ö z e l ist gegen den Zoll auf andere Gemüse, als die von ihm genannten, weil der kleine Mann dadurch betroffen werde. Abg. G ü n t h e r-Sachsen für den Antrag Schorlemer, während Reg.-Rath S c h r a u t darauf aufmerksam macht, daß laut dem Handelsvertrag mit der Schweiz frisches Gemüse zollfrei von dort zugelassen werden müsse und daß mehrere meistbegünstigte Länder dasselbe Recht hätten. Abg. Buddeberg erklärt, daß der Gemüseimport von Italien seit 1881 beträchtlich zurückgegangen sei und daß die deutsche Gärtnerei keinen Schutz verlange, sondern nur im Ruhe gelassen zu werden wünsche. Nachdem noch mehrere Redner für und gegen diesen Zoll gesprochen haben, werden sämtliche Anträge abgelehnt. — 70. Sitzung, 18. März. Die zweite Berathung der Zolltarifnovelle wird bei dem Kapitel „Holzölle“ fortgesetzt. Eine längere Debatte entspannt sich über den Zollsatz für ausländische Holzarten, Zedern, Buchsbaum, Brupère, Cocos, Ebenholz, Mahagoni, für welche mehrere Antragsteller den bisherigen Zollsatz bestehen lassen wollen, während die Kommission einen Zoll von 0,20 Mk. bis 1,50 Mk. beantragt. Abg. v. G ö l e r meint, daß der Zoll bei diesen Hölzern nicht in Betracht komme, da der Werth und Preis derselben doch schon ein hoher sei. Abg. R i c k e r t erklärt, daß durch diese Zölle die nationale Arbeit geschädigt werde, da das ausländische Holz der heimischen Industrie unentbehrlich sei. Bayr. Minist.-Rath G a n g h o f e r und Staatssek. v. B u r c h a r d bestritten, daß der Industrie durch diesen Zoll Schaden gethan werde, die Abg. v. S t a u f f e n b e r g, S t i l l e r und D i r i c h l e t erklären sich gegen die Erhöhung des Zolles. Der Antrag, Brennholz, Holzkohlen zc. zollfrei zulassen, wird einstimmig angenommen, der Antrag, Korbholz von Zedern, Buchsbaum, Cocos, Ebenholz und Mahagoni mit 0,10 Mk. (bisheriger Satz) Zoll zu belegen, wird mit 138 gegen 132 Stimmen angenommen. Die Zollerhöhung ist also abgelehnt. Die Mehrheit wird gebildet aus den National-liberalen, Freisinnigen, Volkspartei, Sozialdemokraten, Welsen, Polen, 11 Centrumsgliedern und 1 Konservativen.

zögernden Schritten das geräumige Zimmer. Er sah abgesspannt aus, als hätte er die letzten Nächte nicht geschlafen und so blühend gesund er bisher gewesen war, so krankhaft war jetzt der Ausdruck seiner Augen und Züge.

Seit dem Begräbnistage hatte er nicht nur Martha nicht mehr gesehen, sondern auch nicht das Geringste mehr von ihr gehört, so daß er nicht einmal wußte, wo sie war. Der Oberst, der sich ihm gegenüber plötzlich so verändert benommen und ihm die beglückende Versicherung gegeben hatte, daß er seiner Liebe zu Marthe keine Hindernisse mehr bereiten würde, hatte gleichfalls nichts von sich hören lassen, obgleich derselbe ihm doch eine baldige Einladung in sein Haus in Aussicht gestellt hatte.

Tausend Ideen waren ihm in den Kopf gekommen, wo er das geliebte Mädchen suchen sollte, tausend Wege hatte er durchlaufen, alles vergebens! Eines Nachmittags hatte er sich am Eingange zu des Obersten Hause befunden, um dort den Vormund selbst zu fragen, wo Marthe sei, und warum er seinem Versprechen entgegen, ihn von ihr fern halte. Aber rechtzeitig fiel ihm seines Prinzipals ernstlicher und dringender Rath ein, daß er niemals allein den Obersten aufsuchen solle, ohne vorher Frerix von seinem Vorhaben in Kenntniß gesetzt zu haben, und halb erschreckt lief

Es folgt die Berathung der Zölle auf Bau- und Nutzholz. Nach dem Kommissionsbeschlusse sollen folgende Zollsätze eingefügt werden: c) Bau- und Nutzholz: 1) roh oder lediglich in der Querrichtung mit der Art oder Säge bearbeitet oder bewaldrechtet, mit oder ohne Rinde, a) nicht über 15 Centimeter Zopffstärke und 3 Meter Länge, 100 Kilogramm 0,20 Mk., bei größeren Dimensionen eichene Fagdauben 100 Kilogramm 0,30 Mk.; 2) in der Richtung der Längsachse beschlagen oder auf anderem Wege als durch Bewaldrechtung vorgearbeitet oder zerkleinert, Fagdauben, welche nicht unter 1 fallen, ungehälfte Korbweiden und Reifensläbe, Raben, Felgen und Speichen 100 Kilogramm 0,60 Mk. Hierzu liegen mehrere Anträge vor, welche den Zollsatz herabsetzen wollen. Abg. R ö b e r (Volksp.): Der Holzoll erschweere der Masse des Volkes noch verwerflicher wie der Getreidezoll, der wenigstens noch von einem namhaften Theil der Ackerbau treibenden Bevölkerung gewünscht wurde. Für den Holzoll wären 171 Petitionen mit nur 1971 Unterschriften eingegangen, während 232 Petitionen mit 13 063 Unterschriften sich gegen den Holzoll wendeten. Redner führt aus einer Broschüre des Prof. Lehr an, daß von 1834 Fällen 1528 eine Steigerung der Holzpreise nachweisen, während von den übrigen 306 nur 200 einen Rückgang konstatiren. Bayr. Minist.-Rath G a n g h o f e r verweist darauf, daß die Zahlen der Lehrschen Broschüre nicht maßgebend seien, da sie bis 1850 zurückgreifen, von 1865 bis 1871 und nach dem Aufschwung in der Gründerzeit bis jetzt wären die Holzpreise gefallen, das bayrische Holz wurde dadurch von seinem Hauptabsatzgebiet, dem Niederrhein, durch ausländisches ganz verdrängt. Abg. v. D w führt aus, daß der Holzoll bewirken solle, daß das inländische Nutzholz nicht mehr als Brennholz verkauft würde und hofft, daß die Zahl derjenigen, die für den Holzoll stimmen, noch größer sei wird, als die Zahl derjenigen, die für den Getreidezoll gestimmt haben. — Darauf wird die Debatte vertagt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wie aus Wien berichtet wird, fand am Mittwoch im Parlament eine tumultarische Szene statt. Der deutschliberale Abgeordnete Knoß schilderte die Lage der Deutschen in Böhmen und da er von einen Polen unterbrochen wurde, entstand schließlich ein so großer Tumult im Hause, daß der Präsident die Sitzung schließen mußte und die Logen und Tribünen räumen ließ.

Frankreich. Großes Aufsehen hat ein der Deputirtenkammer kürzlich vorgelegter Bericht gemacht, welche ein eigenthüm-

er den Klingelzug wieder los, den er eben hatte anziehen wollen, und schritt schein und trübselig weiter.

Warum auch fragte er Frerix nicht? Adolf war überzeugt, daß sein Öbner Bescheid wisse, und dennoch wagte er nicht, ihn zu fragen, eine unbezwingliche Scheu hielt ihn zurück, so oft er im Begriffe stand, an seinen väterlichen Freund die Frage zu richten, wo Marthe sei; es war jene jugendliche Befangenheit der ersten Liebe, die ihm die Lippen schloß, die einer naiven, unschuldigen Scham entspringt und absolut als Geheimniß für sich zu behalten verlangt, was Bezug auf die heiligtheuren Gefühle des Herzens hat.

Es war ihm der Gedanke gekommen, das Vertrauen eines Dieners aus des Obersten Hause zu erkaufen, um auf diesem Wege etwas über den Aufenthalt Marthas zu erfahren; aber er sagte sich sofort, daß die Dienerschaft schwerlich von ihrem Herrn in seine Geheimnisse eingeweiht werde, oder aber, falls der eine oder der andere Bescheid wisse, es mehr in deren Interesse liege, den Frager ihrem Herrn, als diesen einem Fremden zu verrathen.

(Fortsetzung folgt).

[3]

stört und jede Moral untergräbt. Für einen Spieler giebt es nichts Heiliges mehr, er verläßt Weib und Kind, um seiner Leidenschaft zu fröhnen. Nicht Gewinn, nicht das Geld reizt ihn, nein, das Spiel an und für sich ist sein Gott, sein Lebenszweck ist ein verfehlter, seine Anschauungen verkehrte. Er bringt sich und die Seinigen in das bitterste Elend und erträgt dasselbe im günstigsten Falle mit dumpfer Resignation oder er beendet sein Leben, weil er keine Willenskraft mehr hat, seine Leidenschaft zu bekämpfen, ein verschuldetes Uebel zu tragen.

Und solche gefährliche Institute protegirt ein Staat? Ja wohl, denn die Bank zahlt reichliche Abgaben von dem Blutgelde. Aber es braucht ja Niemand zu spielen! Gewiß nicht, Niemand wird dazu gezwungen und eben so gewiß, die Meisten spielen. Wer jemals zugehört hat, wie wenig das Geld in Monte-Carlo geachtet ist, der wird mir bestimmen, daß es unendlich schwer ist, dieser Verlockung auf die Dauer zu widerstehen. Auch der nüchternste, bescheidenste Mensch wird es nicht als ein Verbrechen auslegen, einen Versuch zu machen. Der Klang des Geldes:

Er sucht ihm durch die Ohren,
Er sucht ihm durch den Sinn
Und reißt mit tausend Armen
Zum grünen Tisch ihn hin.

Graf Kerynia.

Mannigfaltiges.

Junge Räuber. Zwei 14jährige Bur-schen aus einem Dorfe bei Koburg kamen auf die Idee, eine Räuberbande zu gründen, um als „freie Räuber“ ein unabhängiges Leben führen zu können. Um sich Waffen zu verschaffen, unternahmen sie Einbruchsdiebstähle, verschafften sich auf diese Weise 21 Mk. und kauften nun Pistolen, Dolche, Pulver und Blei. Schon träumten sie von kühnen Ueberfällen und großen Raubzügen, als die Polizei dahinter kam und die angehenden Räuber einsteckte. Sie wurden dieser Tage zu 2 Monaten und 10 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Ein großes Gruben-Unglück hat sich leider wiederum zugetragen, diesmal auf deutschem Gebiet. In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch kurz vor 1 Uhr erfolgte in der Grube „Camphausen“ bei Dudweiler, Kreis Saarbrücken, eine Explosion, wodurch 219 Bergleute verschüttet wurden. Von diesen sind nur 30 gerettet worden, für die übrigen ist wenig Aussicht auf Rettung, da der Schacht verschüttet ist. — Bis Donnerstag Nachmittag wurden 137 todt, 51 lebend zu Tage gefördert, die übrigen Verunglückten sind todt und können der starken Verschüttungen wegen nur langsam zu Tage gefördert werden.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ziefe in Ahrensburg.

und unbekanntem Damen mit einer mächtigen Dute Süßigkeiten verfolgte. Ob nun der Verlust seines Geldes allein oder der traurige Gedanke, nicht mehr der willkommene Spender sein zu können, sein bischen Verstand geraubt hat, wage ich nicht zu entscheiden.

Eine Spezialität von Monte-Carlo sind die „Spielprofessoren“. Dies sind meistens Franzosen, an deren Verstande man schon bei oberflächlicher Betrachtung zweifeln muß. Ihr wichtiges Geschäft besteht darin, Systeme zu erfinden, durch welche man sicher gewinnen muß. Dittmals haben ihre thörichten Behauptungen den Schein der Wahrheit für sich, wie das bekannte Doppelungssystem, aber bei näher Betrachtung findet man, daß es eben nichts ist, als eine Wahrscheinlichkeitsrechnung, die jeden Augenblick trügen kann. Die abenteuerlichsten Dinge kommen da zum Vorschein; man hat Bücher, in denen Roth und Schwarz in ihrem Durcheinander sorgfältig von den Professoren verzeichnet sind. Das Gegertheil der so entstandenen Gruppen wird nun gespielt und der Grundsatz der Professoren lautet: Es giebt nicht zwei Gegenstände, die vollständig gleich sind, folglich müssen ihre Figuren täglich andere sein. Einer dieser wissenschaftlichen Spieler, seines stereotypen Halstuches wegen Curé genannt, debuzirte mir mit vollem Ernste, daß es Thorheit sei, daran zu denken, ob man Roth oder Schwarz setzen solle, es käme nur darauf an, den rechten Zeitpunkt für das Eine oder das Andere abzupassen. Er fügte hinzu, daß er den Zeitpunkt berechnete und dabei sicher gewinnen würde. Als ich über seinen Abergwitz lachen mußte, ließ er mich als einen Ungläubigen stehen und würdigte mich nie wieder eines Wortes. Ein anderer besetzte beharrlich drei einzelne Nummern, die Tags zuvor nicht herausgekommen waren. In der Regel sind die Spielprofessoren ohne eigene Mittel und führen ein wahrhaft bedauernswerthes Leben. Gewöhnlich suchen sie sich eine mitleidige, im Spiel noch unerfahrene Persönlichkeit, die noch über Kapital zu verfügen hat, preisen ihre Systeme an, ohne es jedoch zu verrathen. Der Zweck dieses, oft mit Geschick und Glück geführten Mannövers ist, Geld zu erhalten, mit diesem spielen sie dann nach ihrem System und zahlen dann einen Theil des Gewinnes ihren Auftraggeber. Sehr bald bleibt dann der Gewinn aus und das Kapital ist mit verschwunden. Diese Leute sind gerade nicht immer Betrüger, sondern meistens selbst betrogene Narren, die außer ihrem Vermögen auch noch den Verstand eingebüßt haben.

Kurz, Monte-Carlo, d. h. die Spielhölle, raubt dem ihr ergebenen Menschen Reichthum und Ehre, geistige und körperliche Kraft. Das Spielen ist eine Leidenschaft, die durch übergroße und andauernde Aufregung den Körper aufreibt, durch eine verkehrte Ideenrichtung den Verstand zer-

welcher mit seiner Familie zum Christenthum übergetreten war, der französischen Sache treu diente und dafür bei Gelegenheit eines Besuchs in Frankreich das Kreuz der Ehrenlegion erhalten hatte. Die Räuber tödteten ihn und zerhackten seinen Leichnam, verbrannten seine Gattin lebendig und stießen sein Hausgefinde nieder. Noch am selben Tage nahm die Mannschaft des Hauptmanns Silvain 75 der Rebellen gefangen, unter ihnen einen Bezirksbeamten, welcher sich, als er keinen Ausweg mehr vor sich sah, den Tod zu geben suchte. In Saigon war von der Schrecken über diese Vorfälle um so größer, als dort fast gleichzeitig eine Verschwörung entdeckt worden war, deren Teilnehmer wurde in Permanenz erklärt und befehlt einige Schiffe zurück, die dem Admiral Courbet als Verstärkung zugehen sollten und eben auf der Durchfahrt begriffen waren. Die Landungskompagnien mußten mit ihren Geschützen die Stadt besetzen; als es sich aber ferner darum handelte, die Europäer zu bewaffnen, ergab sich die Unmöglichkeit einer solchen Maßregel, weil das Arsenal von Saigon nur eine ganz geringe Zahl von Gewehren aufzuweisen hatte. Der Gouverneur wußte nun nichts Besseres zu thun, als den General Brière de l'Isle zu bitten, die cochinchinesische Garnison wieder heimzuschicken, welche man mit voller Zuversicht und wider die Rathschläge des Generals Bouet, der wegen der Annexion Cambodjas Verwicklungen voraus sah, nach Tonkin hatte abgehen lassen.

Amerika. Die Aufständischen, welche den Angriff auf die Stadt Panama eingestellt hatten, bedrohen dieselbe aufs neue, in Kolon plündernden Aufständische mehrere Magazine und drohen die Stadt in Brand zu stecken. 15 000 Mann mexicanischer Truppen sind an die südliche Grenze beordert.

Briefe aus dem Paradies des Teufels.

Monte Carlo, 14. März 1885.

II.

Um Ihnen all die bunten Szenen zu schildern, welche sich täglich auf dem Felsen-eiland abspielen, gebrauchte ich Tausend und eine Nacht und den Raum eines Folianten anstatt einer Zeitungspalte. Mehrere Personen haben in diesem Winter ihrem Leben ein Ende gemacht, darunter ein Professor aus Toulouse, der sich, nachdem er sein kleines Vermögen verpielt hatte, erschoss, eine englische Lady stürzte sich ins Meer. Ein junger Engländer wurde wahnsinnig und mußte ins Irrenhaus. Er hatte sich früher den ehrenvollen Beinamen „Lord Bonbon“ erworben, weil er alle bekann-

liches Licht auf die französischen Verwaltungszustände wirft. Die mit der Prüfung der Rechnungen für Militärtransporte beauftragte parlamentarische Kommission hat heraus gefunden, daß der Staat den Eisenbahngesellschaften in den Jahren 1861—1879 nahezu 20 Millionen zuviel bezahlt hat, d. h. um diese Summe durch die Eisenbahnverwaltungen betrogen worden ist, da die durchlaufenden Distanzen zu hoch berechnet, Sendungen von Kriegsmaterial, welche drei Monat unterwegs waren, mit Eilgut-tarif berechnet sind u. dgl. m. Die Kommission hatte eine sehr schwierige Arbeit, da lange nicht alle Rechnungen mehr aufzutreiben waren, für die Zeit vom 16. Juli 1870 bis 31. Juli 1871 sollen allein 15 Millionen zuviel gezahlt worden sein. Die Eisenbahngesellschaften verlangten für 270 000 Kriegstransporte 59 Millionen, erhielten aber nur 48 Millionen, sollen jedoch nach dem Bericht der Kommission nur 33 Millionen zu fordern gehabt haben. — Die Kammer genehmigte die Erhöhung des Zolles auf Ochsen von 15 auf 25 Franks, Kühe und Stiere von 8 auf 12 Franks, junge Ochsen und junge Kühe von 5 auf 8, Kälber von 1 1/2 auf 4, Hammel von 2 auf 3, Lämmer, Ziegen, Spanferkel von 50 Centimes auf 1 Franks, Schweine von 3 auf 6 Franks. Der Zoll auf frisches Fleisch wurde auf 7 Franks für 100 Kilo, für gealzenes Fleisch auf 8 1/2 Franks festgesetzt. Der Gesekentwurf im Ganzen wurde mit 281 gegen 194 Stimmen angenommen.

Die aus Cochinchina eingetroffene Post bringt Nachrichten über Ereignisse, welche der Telegraph bisher mit Schweigen übergegangen hatte. Während nämlich der Aufstand in Cambodja sich auf die Provinz Ba-Pnom allmählig beschränkte, herrschte an der Grenze zwischen Cochinchina und dieser Provinz vor Monatsfrist und dieser Provinz vor Monatsfrist heftige Aufregung. Schon in der Nacht vom 31. Januar auf den 1. Februar brach eine Schaar Piraten aus Cambodja in das Dorf Tra-Vet ein, welches etwa hundert Kilometer nordwestlich von Saigon liegt, und ermordete mehrere ananimitische Christen mit dem französischen Missionar Guyomar. Auf die Kunde von diesem Ueberfall wurden aus Saigon 24 Soldaten von der Marine-Infanterie und 150 französische Tiralleurs unter den Befehlen des Hauptmanns Silvain zu Wasser hinter den Piraten hergeschickt und diese am 6. und 7. Februar eingeholt, ihnen dann achtzehn Dschunken und gegen zweihundert Gefangene abgenommen. In der Nacht vom 8. auf den 9. Februar wiederholten sie aber einen Angriff, diesmal auf das Dorf Soc-Moon, welches in Brand gesteckt wurde. Zugleich übten sie grausame Mache an dem einheimischen Unter-Präfekten,

Moderne Liebe.

Von Clara Schott.

(Nachdruck verboten).

Sie küßten nichts für einander. — Garnichts!
Nur in dem Unendlichen, Ewigen kamen sie zusammen.
Leise nur gleitet der Kahn durch die Fluthen, verschleiert nur blickte der Mond aus wolkenzerrißnem Himmel und auf dem Gemüth der Menschen lag es wie Blei.
Sie hatte tief geseufzt, als könnte nur so sie atmen, und er hatte gedankenvoll zum Himmel geschaut.
Sie ahnte das Klopfen seines Herzens und er fühlte, wie bewegt sie war.
Er empfand nichts für sie, aber sie war schön und er — ein Mann.
„Können Sie sich einen solchen Abend in der Heimath denken?“ fragte er.
„Nein. — Doch ja, ich kann alles, was ich will!“
„Und wollen Sie die Situation festhalten, Mara? Wollen wir sie mit in die Heimath nehmen — der Mond kommt nach, den Himmel bringen wir. Wollen Sie?“
Er hatte sich so nahe zu ihr herübergebeugt, daß sein Athem sie berührte. Es war ihr, als wiche die Beklommenheit, welche auf ihr lastete, als er ihr

so nahe, es war ihr, als fühle sie seine Kraft, die sie über alle Klippen hinwegtragen könnte, und fast unbewußt kam es von ihren Lippen:
„Ich will es!“
Er küßte den schönen Mund, aber nicht das Weib, und sie dachte nicht an sein Herz, sondern an den Beschüßer, den sie gewonnen.
Der Süden lag längst hinter ihnen, im Norden Deutschlands war sein Wirkungskreis.
Der Mond war auch dort, vergessen aber die Wellen, die Gondel — der Himmel seufzte.
Nur er hatte ein Stückchen blauen Himmels in sich, ihre Schönheit zauberte ihn her. Aber in ihr war es leer — todt.
„Ich will es!“ hatte sie gesagt. — Einmal aber lag sie im hohen Grafe mit geschlossenen Augen an einem plätschernden Bächlein, das gar artige Melodien sang und gar vieles zu erzählen wußte. Da hatte sich ein kleiner Schalk über sie gebeugt und mit seinem rofigen Finger ihre Lider berührt, daß sie jäh die Augen aufschlug. Er kicherte und spöttisch hub er an:
„Du wolltest, Mara? — Ei, will doch, bezwinde Dein Herz, versuche es, und es wird Dir sagen, daß „es“ will und Du nichts zu wollen hast!“

Aber sie wollte, wollte um jeden Preis, und da sie nicht lieben konnte, wollte sie zerfließen.
Ein Weib, das sein heiligstes Empfinden selbst zerstört, wird nur noch in der Berechnung leben. Es belügt sich und andere, gefüllt sich darin, Intriguen zu spinnen, um seine Phantasie zu beschäftigen und um sich selbst vergessend zu machen, schafft sie Verderben, wohin sie sich wendet.
Wieder eine Situation!
Wie trunken taumelten Schmetterlinge von Blume zu Blume, Bienen summten nur leise, als fürchteten sie die heilige Stille der Natur zu stören. — Blumenduft, Jasmin durchschwängerte betäubend die Luft und die Vögel zwitscherten in jubelnder Weise und erzählten sich das alte neue Lied von der Liebe.
Mara saß in einer mit wildem Wein umrankten Laube, zu ihren Füßen ein schlanker Jüngling, liebestranken in seliger Lust das schöne Weib betrachtend.
„Ich soll Deinem Gatten sagen, daß wir uns lieben, Mara? — das würde ihn tödten, Dein Mann ist ehrgelübt, er überlebte es nicht. Laß uns doch still einander gehören, in abgeklöffener Ruhe unsere Liebe genießen.“
Hastig erhob sie sich, jäh ihren Geliebten von sich stoßend. — Es war kein so jugendliches Weib, das vor ihm stand,

es war ein Wesen, dessen Herz spät erwacht war, aber nun sein Recht mit Gluth, mit heißem, unerfülltem Verlangen geltend macht. „Das Herz“, das nur Stundenlang fühlt!
„Du bist feig, Armin — gehe, ich kenne Dich nicht mehr!“
Kalt, starr, unbeweglich war ihr Gesichtsausdruck, stolz wie eine erzürnte Göttin stand sie vor ihm.
„Nicht feig, Mara, wer Dich liebt, ist nicht feig — aber ich will nicht, daß Du tödtest — oder wolltest Du morden?“
„Ich will es!“
Das wollte sie! — und den Willen hatte sie durchgesetzt.
Auf einem einfachen Marmorkreuz steht sein Name, und sie athmet wieder unter jenem blauen Himmel im bunten Menschengewirr, wo sie sich selbst verloren.
Sie wird heißgeliebt und gefürchtet zu gleicher Zeit. Man weiß, daß Mara gemordet und noch morden wird, man weiß, daß ihr Herz keiner warmen Regung fähig — aber man findet Unruhe und Aufregung in ihrer Umarmung, und das lieben die Männer.
Sie gehört zu den Weibern, welche die „moderne Liebe“ geschaffen.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die Geschäfte des königlichen Steuer-Amtes in Trittau, hinsichtlich der Erhebung und Beitreibung derjenigen Gerichtskosten, Kostenvorschüsse und Geldstrafen, welche bis jetzt von dem Gerichtsschreiber des unterzeichneten Gerichts registriert worden sind, mit dem 1. April d. Jz. an die Gerichtskasse des königlichen Amtsgerichts Trittau übergehen.

Trittau, den 17. März 1885.
Königliches Amtsgericht.
Steltzer.

Bekanntmachung.

Es wird hiedurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß Auflassungserklärungen und mündliche Anträge in Grundbuchangelegenheiten vom 1. April d. J. ab **nicht am Dienstage**, sondern **nur am Freitage** jeder Woche entgegengenommen werden.

Trittau, den 18. März 1885.
Königliches Amtsgericht.
Steltzer.

Holzverkäufe im Sachsenwald.

A. Im hiesigen Landhause.

1. Mittwoch, den 25. d. Mts.
Revier Wohlfors:
 Eichen 36 Nm. Klob. Buchen 7 Klob., 36 Knüppel. Birken 147 Klob., 188 Knüpp. Kiefern 9 Stauhholz, 41 Klob., 25 Knüpp.

Revier Kröppelshagen:
 Eichen 4 Klob., 163 Knüpp. Buchen 7 St. = 11 Fm., 258 Nm. Klob., 144 Knüpp. Fichten 36 Klob.

Revier Amühle:
 Eichen 19 Klob. Buchen 3 St. = 4,3 Fm., 113 Nm. Klob., 165 Knüpp. Birken 9 Klob., 2 Knüpp. Erlen 5 Knüpp.

Revier Nothenbek:
 Kiefern Klob. 193 Nm.

Revier Dedendorf:
 Eichen 3 St. = 9,55 Fm., 3 Nm. Nuthholz, 14 Kloben. Buchen 72 St. = 60 Fm., 165 Nm. Nuthholz, 552 Klob., 46 Knüpp.

Revier Schwarzenbek u. Nülau:
 Eichen 67 St. = 124 Fm., 53 Nm. Nuthholz, 124 Klob. Buchen 32 St. = 49 Fm., 125 Nm. Nuthholz, 7 Klob.

Revier Brunstorf:
 Buchen 4 Nm. Nuthholz, 188 Klob., 42 Knüppel. Birken 184 Stauhholz, 117 Klob., 22 Knüpp. Äspen 1 Klob., 1 Knüpp. Nadelholz 87 Stauhholz.

2. Donnerstag, den 26. d. Mts.

Buschholz:
 Revier Wohlfors: Eichen 640 Nm.
 „ Kröppelshagen: Buchen 1027 Nm.
 „ Amühle: Buchen 103 Nm.
 „ Dedendorf: Buchen 1072 Nm.

B. Im Schröder'schen Gasthof in Schwarzenbek.
 Sonnabend, den 28. d. Mts.

Buschholz:
 Revier Schwarzenbek u. Nülau. Eichen 310 Nm. Buchen 215 Nm.

Revier Brunstorf:
 105 Nm. Eichen.
 Spezielle Verzeichnisse liegen an den bekannten Orten aus. (Ho 963b.)

Friedrichruh, den 13. März 1885.
Der Oberförster.
Lange.

1 Arbeiterwohnung

ist zum 1. Mai zu vermieten; feste Arbeit das ganze Jahr hindurch, event. auch Affordarbeit. Bewerber haben gute Zeugnisse schriftlich beizubringen.
Siegl. C. König.

Auction.

Am Montag, den 30. März, Morgens 10 Uhr,

sollen im Saale des Herrn Schierhorn hieselbit diverse Sachen gegen baare Zahlung verkauft werden:

1 Cylinder, Sopha, Sophatisch, Edischrank, Koffer, Kleiderschrank, Schreibpult, Bettstellen, Stühle, Spiegel, Schuster-Nähmaschine, 1 Pendule, Glaschrank, Tonbank, Nieten, Schuhmachergeräthe, diverses neues Fußzeug, 1 Waage nebst Gewichten, Betten, Säcke, einige Fuder Dünger, Hühner u. Enten, 1 Ziege, die vor dem Lammen steht, 1 Ziehwagen u. d. m.

Ferner:
 eine eleg. nussbaum. Zimmer-Garnitur, als: 1 Canape, 2 Sessel in grün Velour, 6 Stühle, 1 Sopha-ausziehtisch, 1 Damenstuhltisch, 1 Phantastisch, 1 Spiegel-schrank mit Spiegel, 1 Spieltisch, alles fast neu.
 Ahrensburg, den 20. März 1885.

Philipp Moses,
 Auktionator.

Öffentliche Versteigerung.

Am Donnerstag, den 9. April d. J., Vormittags 10 Uhr,

sollen im Hause des Käblers und Tischlers **Blinkmann** in Sief wegen Aufgabe der Landwirthschaft

2 Rube (kurz vor dem Kalben stehend); Mobilien, als: Koffer, Schränke, Tische, Stühle 2c. 2c.; Bett- und Leinwand, Milchgeräthe, Hausstandsachen und was sich sonst noch vorfindet,

öffentlich meistbietend mit Kreditbewilligung verkauft werden.
 Tobendorf, den 18. März 1885.

C. H. Schmüser,
 Auktionator.

Die Schnellläufer-Kompagnie ist wieder komplet.

Frühe lange Kartoffeln, a Str. Mark 5,

Champion-Kartoffeln, a Str. Mk. 2,50,

Pflanzschalotten, 1/2 Kilo 30 Pf., empfiehlt

J. Peters, Stellmoor.

Gratulations-Sprucharten zur Konfirmation

empfiehlt **Ahrensburg. E. Ziese.**

Bejorgt und traurig
 blüht mancher Kranke in die Zukunft, weil er bislang alles erfolglos gebrauchte. Allen, besonders aber derart Leidenden sei hiermit die Durchsicht des kleinen Buches „Der Krankenfreund“ bringend empfohlen, denn sie finden darin hinreichende Beweise dafür, daß auch Schwerverrannte bei Anwendung der richtigen Mittel Heilung ihres Leidens oder wenigstens große Linderung desselben gefunden haben. Die Zusendung des „Krankenfreund“ erfolgt auf Wunsch durch Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kostenlos.

Manufacturwaaren-Handlung

August Mosehuus, Ahrensburg, Gde der Bahnhof-Allee und Chaussee.

Dem geehrten Publikum Ahrensburgs und Umgegend mache hiemit die Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage mir ein großes Lager in sämtlichen fertigen Herren- und Damen-Garderoben zugelegt habe. Nachstehende Preise werden wohl zeigen, daß ich mit jedem Geschäft concurriren kann.

- Gute Buckskin-Hosen 8 Mk.
- „ „ Hosen und Westen 12 Mk.
- „ „ Jaquetts 12 Mk.
- Ganze Anzüge von 25 bis 40 Mk.
- Damen-Jaquetts von 11 bis 22 Mk.
- „ Umhänge von 16 bis 25 Mk.
- „ Regenmäntel von 13 bis 20 Mk.

Wer billig will, lachen

bestelle bei der nächsten Postanstalt, Landbriefträger oder Buchhandlung für **Eine Mark vierteljährlich**

den im Verlage von **Wilhelm Fleib (Gustav Schubr), Berlin SW. 48,** jeden Sonntag erscheinenden reich illustrierten humoristischen

VI. Jahrgang. „Dorfbarbier“ VI. Jahrgang.

Der „Dorfbarbier“ findet allerwegen durch seinen wirklich echten gefunden und harmlosen Humor zahlreiche Freunde und Anhänger. Den Herren Hoteliers, Restaurateuren, Destillateuren, Barbieren und sonstigen Inhabern öffentlicher Lokale ist der „Dorfbarbier“ besonders zu empfehlen.

Inseraten-Aannahme durch alle Annoncen-Expeditionen.

PH. MAYFARTH & Co., Frankfurt a. M.
 Maschinenfabrik und Eisengiesserei

fabriciren als Specialität in neuester Construction und vollkommener Ausführung: **HAECKSEL** -Maschinen jeder Grösse zu billigsten Preisen. Verbreitet in 23,000 Stück. Prämiirt mit ca. 150 Medaillen.

Agenten erwünscht. Zeichnungen und Preise franco und gratis.

Am Sonntag, 22. März,

als am **Kaisers-Geburtstag:**

Grosse Tanz = Musik,

wozu freundlichst einladet **Ahrensburg. Johs. Schierhorn.**

Für Wiederverkäufer billigste Bezugs-Quelle.

Küchenmesser beste Waare, mit 3 Nieten, pr. Groß M. 12

unter einem Groß werden nicht abgegeben. Versandt gegen Einsendung oder Nachnahme.

Otto Kirberg, Messer- u. Waffenfabrik in Gräfrath bei Solingen.

Frühe lange Pflanzkartoffeln

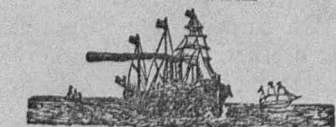
empfiehlt **Ahrensburg, H. Schmidt,** Hamb. Chaussee. Gärtner.

Gesucht ein

Lehrling

von **P. Palm,** Klempner, Papp- u. Schieferdecker. Ahrensburg.

Hamburg-Amerika. Jeden Mittwoch u. Sonntag nach **New-York**



mit Post-Dampfschiffen der **Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft** Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei **H. F. Klöris, Ahrensburg. (794)**

Coffee

in verschiedenen bekannten Qualitäten und vorzüglich gebrannter Waare, mit der Dampf-Kostmaschine gebrannt.

Coffee-Mehl zum Beimischen des Caffeess ausgezeichnet im Geschmack.

Coffee-Aufgußmaschinen für 2 4 6 8 12 20 Tassen à 1/6 Liter, Caffeequantum 15 30 40 50 75 120 Gramm, Preis pr. Stück Mk. 1,60 2,— 2,25 2,50, 3,00, 4,50,

Cakes und Biscuits.

Chocolade versch. Qualitäten.

Thee, Pecco.
Vanille ausgezeich. Qualität
Guido Schmidt.
 Ahrensburg, am Weinberg.

Hamburg-Altonaer Central-Viehmarkt den 18. März.

Der Handel für Hornvieh war flau, für Schafvieh ebenfalls. Die Preise stellten sich für beste hollsteinische Kinder auf 22-23 Thlr., für Mittelwaare auf 19-20 Thlr., und für geringere Waare auf 17-18 Thlr., pr. 100 Pfd., für hollsteinische Marchammeln auf 60-70 Pf., für Mittelwaare auf 50-55 Pf., und für ordinäre Waare auf 40-45 Pf. pr. Pfd. Am Markt standen 1080 Rinder und 1400 Stück Schafvieh, von denen bezw. 120 und 320 Stück unverkauft blieben. Bei einer Zutritt von 90 Rindern und 380 Stück Schafvieh, sowie bei unveränderten Preisen war der Handel für Horn- und Schafvieh heute sehr still bei wenig Neigung zum Einkauf. In den verfloßenen 7 Tagen verlief der Schweinehandel still für das Platz und Versandgeschäft. Bezahlt wurden für Sengschweine Mk. 48-40, beste fette schwere zum Versand Mk. 48, Mittelwaare Mk. 45-46, Sauren Mk. 38-44 und Ferkel Mk. 46 pr. 100 Pfd. In der Zeit vom 11. März bis incl. 18. d. Mts. betrug die gesammte Schweinezufuhr 12100 Stück, mit denen ziemlich geräumt wurde und unter welchen sich 5700 Stück vom Norden befanden. In derselben Zeit wurden verschickt nach England nur 164 kleine Pferde, nach dem Süden 130 Rinder und 2500 Schweine.